

Wie Orbán unabhängige Medien auf Linie brachte

SUBRESSORT
Politik

AKTUALISIERT
31.03.2026

LESEZEIT
7 min



News

ABO |  

  

© ZUMA Press, IMAGO

HOME → AKTUELL → POLITIK



In Ungarn gibt es noch Meinungs-, aber kaum Pressefreiheit. Selbst ein Machtwechsel würde das Mediensystem nur schwer verändern.

VON  APA

INHALT 

Düsteres Bild von Politik und Medien

Orbán als Vorbild für FPÖ und Trump

Ex-Spitzenjournalist hält Unregelmäßigkeiten bei Wahl für möglich



News

**Wir haben da noch
eine Frage.**

In Ungarn gibt es unter dem Regime von Premier **Viktor Orbán** „zwar noch Meinungsfreiheit, aber keine Pressefreiheit mehr“, erklärte **Gábor Polyák**, Medienwissenschaftler an der ELTE-Universität Budapest bei einer Podiumsdiskussion am Montagabend in Wien. Selbst bei einem Wahlsieg von Orbáns Herausforderer **Péter Magyar** am 12. April sei derzeit unklar, wie es dieser mit der Pressefreiheit halten werde.

Dann das rigide Mediengesetz, mit dem Premier Orbán aus dem öffentlich-rechtlichen Rundfunksender und den meisten Printmedien willfährige Propaganda-Instrumente für seine Politik gemacht hat, kann nur mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament geändert werden. Unabhängige Informationen ermöglichen in Ungarn zahlreiche kleinere und im Online-Bereich tätige Medien, die von vielen Bürgern mit Spenden unterstützt werden.

Düsteres Bild von Politik und Medien

Eine Podiumsdiskussion zur „Lage der Pressefreiheit in Ungarn“, die am Montagabend im „Institut für den Donauraum und Mitteleuropa“ (IDM) in Wien stattfand, ergab ein düsteres Bild zu Politik und Medien in Ungarn. Zwar werde Orbáns Herausforderer Magyar, der mit seiner TISZA-Partei in Umfragen vor Orbán liegt, zugetraut, diesen nach 16 Jahren an der Macht abzulösen. Aber über Magyars Reformpläne herrsche noch wenig Klarheit. Und Orbán habe dafür gesorgt, dass seine Politik auch bei einem Wahlverlust nicht so leicht geändert werden kann.

Polyák wies darauf hin, dass Ungarns Staatspräsident und das Höchstgericht, in dem alle Richter von Orbán ernannt wurden, Änderungen von Gesetzen beeinspruchen oder gar blockieren können. „Orbán hat nach 2012 sehr schnell alle Kontrollorgane einschließlich (einiger, Anm.) kritische(r) Medien ausgeschaltet“, so Polyák. Er hoffe, dass die EU-Kommission erst dann die Auszahlung von wegen rechtsstaatlicher Defizite eingefrorenen Fördergeldern genehmigen werde, sobald tatsächlich Änderungen für mehr Demokratie und Medienfreiheit beschlossen sein sollten.

Der Historiker und Moderator **Péter Tócsik** schließt indes nicht aus, dass sich Orbáns Fidesz-Partei auch einer Niederlage eine Parlamentsmehrheit sichern könnte. Das ungarische Wahlsystem lässt dies nämlich zu. „Die meisten Mandate werden in Einzelwahlkreisen vergeben, von denen viele ländlich geprägt sind – ein klarer Vorteil für Fidesz“, so der IDM-Mitarbeiter. In Umfragen führt Magyars TISZA bereits seit längerem deutlich vor Orbáns Regierungspartei Fidesz.

















